

Zu altuigurisch *yemdük* ‚Schamhaare‘

On the Old Uyghur yemdük ‘pubic hair’

Peter ZIEME

(Tokyo/Japan)

E-mail: ziemepet@gmail.com

In this paper two Old Uyghur fragments are edited and discussed. Both are unique, and since there are no continuous lines their interpretation is extremely difficult. While the first one seems to be part of an unknown Buddhist sūtra, the other one belongs to a Buddhist confession text. In both remnants rare words occur, among them *yemdük* which is so far not attested in Old Uyghur.

Key Words: *yemdük*, Old Turkic, U 3109 and U 5000.

J. P. LAUT hat in seiner Übersicht über die türkischen Wörter für die Teile des menschlichen Körpers im Falle der Schamhaare oder des Schambeins nur auf Maḥmūd al-Kāšgarī's unerschöpfliches Wörterbuch verweisen können (2010: 60). Hier sollen nun zwei altuigurische Belege vorgestellt werden.¹ Beide Fragmente sind zurzeit noch Unikate, beide stammen aus ganz unterschiedlichen Zusammenhängen, und in beiden Fällen liegen keine fortlaufenden Zeilen vor, so dass die Interpretation außerordentlich erschwert ist. Zudem kommen in beiden Fällen auch über *yemdük* hinaus schwierige, wenn nicht sogar bisher unerklärliche Wörter vor. Die noch immer hohe Zahl unbearbeiteter altuigurischer Texte ist eine Herausforderung, der sich die Vertreter der altuigurischen Philologie mehr und mehr zu stellen haben.

Im Falle von buddhistischen Texten ist es generell so, dass man sie nur dann richtig verstehen kann, wenn Vorlagen und Parallelen erkannt sind. Für den ersten Fall besteht eine gewisse Hoffnung, dass durch dazugehörige Fragmente etwas mehr vom Kontext zu gewinnen sein und so eine Identifizierung möglich wird. Die Blattzahl *yeti kirk* ‚37‘ weist darauf hin, dass es sich um ein buddhistisches Werk handelt, das offensichtlich aus einer ‚Rolle‘ (*juan*) bestand. In geringerem Maße gilt dies für den zweiten Text, denn dieser ist ein Sündenbekenntnis, das mit sehr großen Variationen vertreten ist, bei denen man nur selten direkte Vorlagen nachweisen kann.

1. U 3109 (T II Y 22²)

Das aus Yargoli (Yarxoto) stammende Fragment ist ein oberer Teil aus einem hohen Pustakabuch à sechs Zeilen pro Seite. Nur die beiden Zeilen nach dem noch sichtbaren Schnürloch reichen etwas darüber hinaus. Es wird davon ausgegangen, dass die Blattzahl *yeti kirk* auf dem oberen Rand der Rückseite angebracht war. Die Schrift entspricht dem Typ der klassischen Buchschrift.

¹ Die Fragmente sind im Digitalen Turfanarchiv (DTA) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften einsehbar.

² In der auf dem Glas angebrachten Signatur ergänzt durch 501.

Text und Übersetzung

recto

01 []-da []	iš] []	[]
02 küdüklär üzä [ ]	] durch Handlungen []	[]
03 yarsıtıp ³ „ „ ○ [ ]	] verekelt habend []	[]
04 balıkdın ○ [ ]	] aus der Stadt ⁴ []	[]
05 sın-ıg äv-länip sup[urğan [ ]	] das Grab ⁵ als Haus einrichtend, Gra[b]	[]
06 ye(m)dükin ⁶ yemlänü ud-nurj y[ ]	] Schamhaare des [] essend, der Kuh []	[]

verso yeti kırk „

01 kuykasın türültürüp „ tarta [ ]	] Haut des [] faltend, ziehend []	[]
02 karamtı oy-da solap [ ]	] in schwärzliche Grube einschließend []	[]
03 tirig čivil ○ [ ]	] lebendig []	[]
04 ayıg kılınč ○ [ ]	] schlechte Tat []	[]
05 kara k'd//[ ]	] schwarzer käd//[(?) []	[]
06 []m'k []] []	[]

Einige Notizen

r03 Maḥmūd al-Kāšgarī listet sowohl *yarsı-* ‚to be revolted, disgusted by (something Acc)‘ als auch *yarsıt-*, Faktitiv von demselben, auf (ED: 971b). Da letzteres in OTWF fehlt, ist anzunehmen, dass es in altuigurischen Texten bisher nicht vorlag.

r05 Alle drei Wörter können nur einzeln diskutiert werden, in welchem Zusammenhang sie stehen, ist noch nicht klar. Man kann sich fragen, was für eine abstruse Geschichte sich hinter diesen drei Wörtern verbirgt. Das Verb *ävlän-* erscheint hier zum ersten Mal, für die Belege bei Maḥmūd al-Kāšgarī gibt CLAUSON

³ Transliteration: *y'rsydyp*.

⁴ Da es keinen Kontext gibt, wäre auch ‚aus dem Fisch‘ denkbar.

⁵ Andere Möglichkeit wäre ‚den Körper‘.

⁶ Transliteration: *yy^mdwkyn*. Links wurde ein kleines m nachträglich eingefügt.

die Übersetzung ‚to get a dwelling of one’s own‘ und die auch heute übliche ‚heiraten‘ an (ED: 11a). Vom anschließenden Wort sind zwar nur die ersten drei Buchstaben deutlich lesbar, doch dürfte die Ergänzung zu *sup[urgan]* ‚Grab‘ (ED: 792b) sicher sein.

r06 *yemdük*. Maḥmūd al-Kāšgarī hat nur *yämdü* ‚Schamhaare‘, doch weisen Chagataisch *yämdik* (Sanglax 337v) und Osmanisch *yämdik* (< Chagataisch) (vgl. ED: 935a) auf alttürkisches *yemdük* hin, das hier nun vorliegt, allerdings mit geschlossenem /e/, während die bisher bekannten Formen offenes /e/ haben. Da besteht gewiss ein Problem. Ein weiteres ist das nachträglich eingefügte /m/. Ohne dieses wäre das Wort allerdings auch nicht einfach zu erklären, denn was sollte *yedükin* ‚sein Gegessenes (Akkusativ)‘ bedeuten? Das ist natürlich auch nicht einfacher mit den ‚Schamhaaren‘. Für das nachfolgende Verb, das ebenfalls neu für das altuigurische Lexikon zu sein scheint, stehen mindestens zwei Erklärungsmöglichkeiten bereit. Das von CLAUSON genannte *yimlen-* (ED: 936b) ‚to be beckoned‘ (nach dem Kutadgu Bilig) ist weniger wahrscheinlich als ein unbelegtes Verb **yemlän-* von *yem* ‚meal‘ oder ‚food‘ (ED: 934a). Für letzteres kann man auf eine kiptschakische Variante des Psalms 104/28 (*Sen verince onlar toplar/Sen elini açınca onar iyiliğe doyar*) verweisen: *Berirsen alarga da yemlänirlär/açarsen çoluḡnu seniḡ da yedirirsen barçasın erkiḡ bilä seniḡ*. (Garkavec 2002: 846). Verborgener bleibt, welche Rolle die ‚Kuh‘ (*ud*) hier spielt.

Bis auf ‚schlechte Tat‘ (v04) bietet auch die Rückseite nicht geringere Merkwürdigkeiten, und insgesamt bleibt der Sinn dunkel.

v01 *kuyka* ‚Haut‘ (ED: 676b). Das Verb *türültür-* ist Faktitiv von *türül-* ‚gefaltet werden‘ (ED: 548a), also ‚falten‘, bisher nicht belegt. Wegen der Interpunktion kann es mit dem folgenden *tarta* nicht ein Biverb bilden.

v02 Was bedeutet ‚schwärzliche Grube‘? Man könnte in einige Richtungen spekulieren, aber ohne Kontext kann man keine Entscheidung fällen. Das folgende Verb *sola-* ist gut belegt, vgl. OTWF: 445.

v02 *karamtı* ‚schwärzlich‘, vgl. Aydemir 2013 1113 *sig karamtı biligim üzä*. AYDEMİRs Übersetzung ist ‚in meiner Beschränktheit‘, zweifellos ein interessantes

Phänomen einer übertragenen Bedeutung, denn wörtlich bedeuten die beiden Adjektive ‚seicht‘ und ‚schwärzlich‘.

v03 *čivil* ist nicht belegt. Das Wort dürfte, wenn man ein Synonym zu *tirig* ‚lebendig‘ annimmt, eine ähnliche Bedeutung wie dieses haben. Vielleicht kann man an den indischen Verbstamm \sqrt{jiv} ‚leben‘ anknüpfen, von dem es die Ableitung *jīvala* ‚lebendig‘ gibt. Allerdings ist das *i* der zweiten Silbe nur schwer mit dem *a* der zweiten Silbe von *jīvala* vereinbar.

2. U 5000 (T II Y 31)

Ein ebenfalls aus Yargoli (Yarxoto) stammendes Fragment einer Buchrolle mit einem altuigurischen Text aus einem buddhistischen Sündenbekenntnis.

Text und Übersetzung

		Was [ich an schlechten Taten vollbracht habe],
01 [	]sar „, amti alkunı	jetzt alles [soll bereut werden],
02 [	] težit kšanti bolz	es soll <i>deśita kṣānti</i> [sein!]
03 [-un	] it ätin ⁷ bišurgučı	[] Hundefleisch Kochende
04 [	] „, čar tügüp čantal bolup	[...], <i>jaṭā</i> knotend; <i>caṇḍāla</i> geworden,
05 [	] kövdüñin soyturmak	[...] Häuten von Körpern - durch (solche)
06 [	arı]g-sız işlär üzä ılıkıp	[...] un[reinen] Taten verrucht geworden,
07 [	] uguš-ka yeritip tüzü	[...] vom Stamm (?) verachtet (?), alles
08 [	]myk täzgürüp „, uluš-dın	[...] fliehen lassend, aus dem Land
09 [	] sürsitip „, sıv[ı]g ilinip	[...] vertreibend (?), sanft (?) bindend,
10 [	]nwnk yemtükin []	[...] die Schamhaare des [...]
11 [	] äti üzä []	[...] durch das Fleisch des [...]

⁷ Transliteration: 'dyn.

Einige Notizen

02 *težit kṣanti*. Beide Wörter, auf unterschiedlichen Wegen aus dem Sanskrit entlehnt, sind spezielle Termini der Sündenbekenntnisschriften.

03 *it ätin bišurguči* ‚Hundefleisch Kochende‘ gehören zu den sündigen Berufsständen. Im *Kṣanti Kılmak Nom* gibt es ‚Hundeverkäufer‘ (Zieme 2016: 313).

04 *čar tügüp jaṭā* (Haarknoten [des Buddha]) knotend‘; *čantal bolup* ‚caṇḍāla (Unterschicht, Kastenlose) geworden‘. In welchem Zusammenhang man die beiden Satzteile stellen kann, ist unklar.

05 Die Deutung ‚Häuten von Körpern‘ als Element einer Tierschlachtung geht von der Annahme einer leichten Verschreibung des Verbs *soytur-* (OTWF: 809) aus, denn das folgende Nominalsuffix ist nicht wie zu erwarten *-mak* (Transliteration: *m’q*), sondern *-mäk* (Transliteration: *m’k*) geschrieben. Die Handlung passt allerdings semantisch zu *kövdüy* ‚Körper‘ (ED: 688; vgl. Wilkens 2007: 2807-2808 *kövdüy ät’öz*).

06 *ılıkip*. Vermutlich ist *ılık-* Variante zu *alık-* (ED: 138a; Uçar 2017). Vgl. “*alık-* is attested in five instances in DLT fol. 105, translated with terms denoting both physical and moral rottenness, pollution, vility and corruption. Four of the instances are changed to *ılık-* by the second hand” (OTWF: 645).

07 *uguš-ka yeritip*. Die Übersetzung ‚vom Stamm verachtet‘ muss als unsicher betrachtet werden.

09 *sürsitip*. Ein Verb *sürsit-* ist nicht nachweisbar. Die gegebene Übersetzung geht von *sür-* ‚vertreiben‘ aus. In der folgenden Wortgruppe *sv[ı]g ilinip* könnte man an *sıvık* (vgl. *suwuk*, ED: 786b) anknüpfen.

10 *yemtükin*. Da dieses Fragment keine Dentalkonfusionen aufweist, ist die Variante *yemtük* mit *t* versus *d* in *yemdük* des ersten Fragments beachtenswert.

Abkürzungen

DLT = Dankoff-Kelly 1982, 1984, 1985.

ED = Clauson 1972.

OTWF = Erdal 1991.

Literaturverzeichnis

AYDEMİR, H. (2013). Die alttürkische Xuanzang-Biographie IX, nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von A. von GABAIN ediert, übersetzt und kommentiert, Band I-II, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

CLAUSON, S. G. (1972). An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish, Oxford: Oxford University Press.

DANKOFF, R.; J. KELLY (1982-1984-1985). Mahmut el-Kāşyarī: Compendium of the Turkic Dialects (Dīvān Luyāt at-Türk), Part I-II-III, Harvard: Harvard University Press.

ERDAL, M. (1991). Old Turkic Word Formation, a Functional Approach to the Lexicon, Vol. I-II, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

GARKAVEC, A. (2002). Kypčakskoe Pis'mennoe Nasledie I. Katalog i Teksty Pamjatnikov Armjanskim Pis'mom, Almatı: Desht-i Kypchak.

LAUT, J. P. (2010). "Woraus besteht der alttürkische är?", Trans-Turkic Studies: Festschrift in Honour of Marcel ERDAL, Ed. M. KAPPLER et al, İstanbul: 51-66.

UÇAR, E. (2017). "Kutadgu Bilig Dizinindeki Bir Kelime Hakkında II: *alık* 'kötü, fena' Üzerine", Dede Korkut, Uluslararası Türk Dili ve Edebiyatı Araştırmaları Dergisi, 6/13: 63-70.

WILKENS, J. (2007). Das Buch von der Sündentilgung, Edition des alttürkisch-buddhistischen Kšanti Kilguluk Nom Bitig, Teil I-II, Berliner Turfantexte: 25. Turnhout (Belgien): Brepols Publishers.

ZIEME, P. (2016). "Some Data on Old Uigur Traps", Studia Linguistica Universitatis Iagellonicae Cracoviensis, 133: 309-318.